

## Vorlage an den Landrat

### Bericht zum Postulat 2023/332 «Kopf, Herz und Hand im Zeitalter der digitalen Transformation»

2023/332

vom 12. November 2024

#### 1. Text des Postulats

Am 22. Juni 2023 reichte Lotti Stokar das Postulat 2023/332 «Kopf, Herz und Hand im Zeitalter der digitalen Transformation» ein, welches vom Landrat am 2. November 2023 mit folgendem Wortlaut überwiesen wurde:

*Wir leben im Zeitalter der digitalen Transformation. Was dies für die Bildung im Kanton Basellandschaft bedeutet, wird in mehreren Grundlagen thematisiert. Der Bildungsbericht 2019 sieht als eine hauptsächliche Herausforderung u.a. «die fortschreitende Digitalisierung des Bildungswesens verbunden mit der guten Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf ein Leben und Arbeiten in einer digital geprägten Welt». Die Interpellation 2019/816 befasst sich damit, wie die Lehrpersonen fit für die digitale Zukunft gemacht werden sollen», die Interpellation 2021/015 mit der Prävention im schulischen Bereich gegen problematische Internetnutzung. Der Leitfaden ICT-Infrastruktur für Primarschulen wurde überarbeitet (Mai 2022, <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bildungs-kultur-und-sportdirektion/dienstleistungen-und-angebote/informatik-schulen-bl/ict-bildung/downloads/downloads-1/it-infrastruktur-primarschulen-leitfaden.pdf/@@download/file/IT-Infrastruktur-Primarschulen-Leitfaden.pdf>) und zeigt deutlich, wie die ICT-Ausrüstung auch in der Primarschule rasch voranschreiten wird. Bis 2027 sollen als Minimum die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen je ein eigenes Tablet mit Tastatur haben (Leitfaden Seite 16). Die Empfehlungen sehen aber auch in den unteren Klassen sowie im Kindergarten Tablets vor. Der Leitfaden weist aber auch darauf hin, dass die Digitalisierung Chancen und Risiken beinhaltet. So werden Datenschutz, Nutzungsregeln, technischer und pädagogischer Support und Strahlenbelastung durch WLAN genannt.*

*Die hier genannten Unterlagen sind nur die Spitze des Eisberges. Die Digitalisierung hat eine kaum zu bewältigende Flut von Informationen und Vorgaben hervorgebracht und macht den Einsatz von Geldmitteln in noch nie dagewesener Höhe erforderlich. Trotzdem stellen wir fest, dass die Kinder und Jugendlichen in der heutigen Gesellschaft tendenziell schlechtere Leistungen erbringen und körperliche wie auch psychische Gesundheitsrisiken zugenommen haben. Es scheint, dass das «Zeitalter der digitalen Transformation» uns nicht nur guttut. Damit haben sich bereits viele im Bildungsbereich versierte Personen befasst. Bereits im Jahr 2019 erschien dazu ein warnender Artikel unter dem Titel «Gefahren der schulischen Digitalisierung» ([https://lvb.ch/docs/magazin/2019-2020/01-September-2019/42\\_Gefahren-schulische-Digitalisierung-Plaedoyer-umsichtiges-Vorgehen\\_lvb-inform\\_1920-01.pdf](https://lvb.ch/docs/magazin/2019-2020/01-September-2019/42_Gefahren-schulische-Digitalisierung-Plaedoyer-umsichtiges-Vorgehen_lvb-inform_1920-01.pdf)). Einige darin enthaltene Forderungen sind im Kanton Baselland aufgenommen worden. Was aber bleibt ist der Eindruck, dass das Gleichgewicht von Kopf, Herz und Hand unter dem Druck der Digitalisierung in Schieflage geraten ist oder zu geraten droht.*

*Ich bitte deshalb den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten*

- *Ob und wie darauf geachtet wird, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht auch «Tablet freien Raum und Zeit» haben.*
- *Wie gross der Anteil von Tablet freier Zeit im Unterricht ist.*
- *Wie die Regierung sich dafür einsetzen kann, dass die pädagogische Ausbildung neben dem Umgang mit digitalen Tools auch den Umgang ohne dieselben vermittelt.*
- *Wie die pädagogische Ausbildung angehende Lehrpersonen dazu befähigt Freude am Lernen ohne digitale Hilfsmittel zu vermitteln, resp. wann welche Medienwahl auch aus motorischer und entwicklungspsychologischer Sicht sinnvoll ist, nicht zuletzt damit für die Entwicklung der Grundfertigkeiten weiterhin genügend Zeit bleibt.*
- *Welche Möglichkeiten die Regierung sieht, dafür zu sorgen, dass im Bildungsbereich ein Gleichgewicht von Kopf, Herz und Hand besteht.*
- *Ob Präventionsprojekte im Rahmen der Suchtprävention (problematische Internetsucht) auch auf der Primarschulstufe angeboten werden.*
- *Wie sichergestellt wird, dass die Empfehlungen des Leitfadens ICT- Infrastruktur für Primarschulen in der Praxis umgesetzt werden.*

## **2. Stellungnahme des Regierungsrats**

### **Ausgangslage**

An den Primar- und Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft findet aktuell kein «digitaler Unterricht» statt. Dies wird auch nicht angestrebt. Vielmehr wird der Unterricht – wo pädagogisch sinnvoll und/oder notwendig zur Umsetzung des in den Lehrplänen konkretisierten Bildungsauftrags – um die Nutzung von digitalen Geräten und Medien ergänzt.

Im [Lehrplan Volksschule Basel-Landschaft](#) sind die Auswirkungen der digitalen Transformation aus den verschiedenen Perspektiven erläutert und der Bildungsauftrag diesbezüglich konkretisiert. Zentrale Ziele für Schülerinnen und Schüler sind:

- Medien verstehen und verantwortungsvoll nutzen
- Konzepte der Informatik verstehen und zur Problemlösung einsetzen
- Erwerb von Anwendungskompetenzen

Mit der Einführung des Fachs Medien und Informatik (MI) ab Schuljahr 2022/23, der Initialisierung von Zuständigen für den pädagogischen ICT-Support (PICTS) sowie den Massnahmen im Rahmen von «Zukunft Volksschule» stehen jeder Schule eigene, ausgebildete PICTS-Lehrpersonen zur Verfügung, welche sie bei Digitalisierungsfragen und -vorhaben aller Art begleiten und unterstützen. Darüber hinaus haben die Lehrpersonen Zugang zu einem differenzierten Weiterbildungsangebot.

Damit verbunden ist ein Auftrag des Amts für Volksschulen (AVS) entsprechende Medien-Konzepte zu erarbeiten.

Für die Schulen bestehen folgende Grundlagen:

- [Leitfaden ICT-Infrastruktur für Primarschulen](#)
- [Handreichung Medien und Informatik](#) (Primar- und Sekundarschule)
- [Umsetzungshilfe Medien und Informatik, Anwendungskompetenzen](#) (Primar- und Sekundarschule)

## Ausrüstungsmodell 1:1

Sinn und Zweck der Ausrüstung von Volksschülerinnen und -schülern mit persönlichen Geräten ist es, den Schulen beste Voraussetzungen für die Umsetzung des Bildungsauftrages zu ermöglichen. Chancen:

- Der Zugang zu persönlichen Geräten kann die **Chancengleichheit** fördern, da alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem persönlichen Hintergrund die gleichen Möglichkeiten haben, digitale Ressourcen zu nutzen.
- Die Flexibilität und **Vielfältigkeit des Unterrichts** wird vergrössert, da sich mit digitalen Lehrmitteln und Lernmaterialien für alle Fachbereiche neue Möglichkeiten zur Individualisierung und Differenzierung des Unterrichts sowie zur Anwendung von innovativen Lehr- und Lernmethoden eröffnen.
- Digitale Medien und Informatik sind selbst **Unterrichtsgegenstand und überfachliches Thema**. Der Lehrplan MI beschreibt den Aufbau von Kompetenzen in Medien, Informatik und Anwendungen hin zu einer weitreichenden Medienkompetenz. Dies bedeutet, dass Lernende während ihrer obligatorischen Schulzeit Kompetenzen in den Bereichen Medien, Informatik und Anwendungen entwickeln, die es ihnen ermöglichen, sich sicher, selbstbewusst und kompetent auch in der digitalen Welt zu bewegen. Dadurch sind sie auf die notwendigen Anforderungen sowohl der weiterführenden Schulen als auch der Berufslehre vorbereitet.

Um die Chancen des Ausrüstungsmodells für den Bildungserfolg zu nutzen, ist es notwendig, auch die Herausforderungen im Rahmen der Unterrichts- und Schulentwicklung zu antizipieren. Herausforderungen:

- Das **Ablenkungspotenzial** mobiler Geräte wird sich, unabhängig von der Schul- und Klassenstufe, direkt mit der Nutzung im Unterricht zeigen. Dies ist eine Herausforderung, die bewältigt werden muss, um die effektive Nutzung der Geräte überhaupt zu ermöglichen.
- Wenn Schülerinnen und Schüler ihre digitalen Geräte auch mit nach Hause nehmen können, ist besondere Achtsamkeit geboten. Für die Nutzung der Geräte zu Hause gelten die Erziehungsregeln der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Darum ist es notwendig, dass ein **Dialog zwischen Schule und Erziehungsberechtigten** stattfindet, beispielsweise zu Erreichbarkeit, Nutzungszeiten und -inhalt mit dem digitalen Schulgerät.
- Die **Balance zwischen digitalen und analogen Tätigkeiten** ist zentral. Ausschliesslich digitale Tätigkeiten sind schädlich. Die übermässige digitale Nutzung kann gesundheitliche Auswirkungen haben. Vollständiger digitaler Unterricht ist nicht Ziel der Volksschule. Daher ist der Fokus auf das Gleichgewicht zwischen digitalen und analogen Tätigkeiten zu legen.

Die Digitalisierung ist eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung, die stets Chancen und Herausforderungen mit sich bringt, die sorgfältig abgewogen werden müssen. Sie betrifft nicht nur die Schule, führt aber auch dort zu erheblichen Veränderungen. Einleitend ist festzuhalten, dass die Umsetzung der Digitalisierung in der Schule so gestaltet sein muss, dass sie lernförderlich ist und keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen für die Schülerinnen und Schüler verursacht.

Die Bildungs-, Kultur und Sportdirektion (BKSD) diskutiert das Thema «Digitalisierung und Schule – Geräte und deren Einsatz im Unterricht» regelmässig im Austauschforum «Plattform Bildung» mit den relevanten Anspruchsgruppen. Vertreten sind der Lehrerinnen- und Lehrerverein (LVB), die Amtliche Kantonalkonferenz der Lehrpersonen (AKK), Schulleitungskonferenzen aller Schulstufen, Vertreter der Stufenämter der BKSD sowie die Direktionsleitung. Zu den diskutierten Themen gehören unter anderem der Aufbau digitaler Kompetenzen, die Chancen und Risiken der Digitalisierung, die Ablenkung durch digitale Medien, die ausserschulische Nutzung sowie die Balance zwischen digitalen und analogen Tätigkeiten. Ziel ist es, eine gemeinsame Haltung zu diesen Fragen zu entwickeln.

### 3. Beantwortung der Fragen

### 3.1. *Wie wird darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht auch «Tablet freien Raum und Zeit» haben?*

#### **Bildungsauftrag**

Um den Bildungsauftrag zu erfüllen, müssen in der Schule die Erscheinungsformen der Digitalisierung unter verschiedenen Perspektiven im Unterricht berücksichtigt werden.

Die technologische Perspektive hinterfragt und bewertet die Funktionsweise der Systeme, die die digitale vernetzte Welt ausmachen. Sie gibt Antworten auf die Frage nach den Wirkprinzipien von Systemen, auf Fragen nach deren Erweiterungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Die gesellschaftlich-kulturelle Perspektive untersucht die Wechselwirkungen der digitalen vernetzten Welt mit Individuen und der Gesellschaft. Sie geht z. B. den Fragen nach: Wie wirken digitale Medien auf Individuen und die Gesellschaft, wie kann man Informationen beurteilen, eigene Standpunkte entwickeln und Einfluss auf gesellschaftliche und technologische Entwicklungen nehmen?

Die anwendungsbezogene Perspektive fokussiert auf die zielgerichtete Auswahl von Systemen und deren effektive und effiziente Nutzung zur Umsetzung individueller und kooperativer Vorhaben. Sie geht Fragen nach, wie und warum Werkzeuge ausgewählt und genutzt werden.

#### **Medienkonzept**

Mit der Einführung des Fachs MI wurden die Schulen beauftragt, sich mit dessen Umsetzung auseinanderzusetzen.

Dazu halten sie im Medienkonzept bzw. Schulprogramm wichtige Aspekte ihrer Umsetzung fest.

1. Pädagogische Konzepte und Leitlinien: Schulen entwickeln spezifische pädagogische Konzepte, die eine ausgewogene Nutzung digitaler und analoger Lernmethoden fördern.
2. Diese Konzepte legen fest, in welchen Unterrichtseinheiten digitale Geräte wie Tablets sinnvoll eingesetzt werden und wann bewusst darauf verzichtet wird, um Konzentration und Kreativität zu fördern. Den Schülerinnen und Schülern soll die Möglichkeit geboten werden, sich auf analoge Aufgaben, Gruppenarbeiten, Diskussionen oder andere Aktivitäten zu konzentrieren, die keine digitale Unterstützung benötigen.
3. Förderung analoger Aktivitäten: Schulen fördern gezielt analoge Aktivitäten, wie handschriftliche Aufgaben, Kunstprojekte, physische Experimente und sportliche Aktivitäten, um sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler ein breites Spektrum an Fähigkeiten entwickeln und verschiedene Lernmethoden erleben.
4. Feedback von Schülerinnen und Schülern: Die Meinungen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden regelmässig eingeholt, um zu verstehen, wie die Balance zwischen digitaler und analoger Nutzung im Unterricht empfunden wird.
5. Regeln für den Einsatz digitaler Geräte: Schulen etablieren klare Regeln für den Einsatz von Tablets und anderen digitalen Geräten. Diese Regeln definieren nicht nur, wann und wie digitale Geräte genutzt werden dürfen, sondern auch, wann sie ausgeschaltet und beiseitegelegt werden müssen.

#### **PICTS**

Für die Schule sind die PICTS von zentraler Bedeutung, um einen didaktisch sinnvollen Einsatz von Medien zu gewährleisten. Die PICTS unterstützen die Schulleitung und das Kollegium bei der Integration digitaler Medien in den Unterricht. Sie bringen ihre Expertise ein, um den pädagogischen Umgang mit digitalen Medien an der Schule zu fördern und die Lehrkräfte in ihrer Kompetenzentwicklung zu unterstützen.

Die Verwendung von digitalen Geräten in der Schule dient dem Lernen. Dieses findet altersgerecht und begleitet statt, denn die Schülerinnen und Schüler werden durch die Lehrperson unterstützt.

Die Lehrperson wählt den Einsatz von Medien gezielt und lernförderlich aus und erhält dabei Beratung durch die PICTS.

### **Schulung der Lehrpersonen**

Mit der Einführung der Verantwortlichen für den pädagogischen ICT-Support und der Faches Medien und Informatik wurde eine Weiterbildungsoffensive im Bereich Medien und Informatik gestartet. Lehrkräfte werden dahingehend geschult, wie sie digitale Medien sinnvoll und gezielt in den Unterricht integrieren können. Sie lernen, wann der Einsatz von Tablets den Lernprozess unterstützt und wann analoge Methoden vorzuziehen sind, um die Lernziele bestmöglich zu erreichen.

Digitalisierung ist auch ein Thema in der Kaderentwicklung. Die Balance online/offline war bislang an folgenden Schulleitungsforen und Tagungen für Schulleitungen relevant:

- Schulleitungsforum über alle Stufen «Digitalisierung und Pädagogischer Wandel» (21. August 2019)
- Bikantonale Netzwerktagung «Open Space» am (13. Februar 2020)
- Schulleitungsforum «Unsere Schulen in der digitalen Welt» (26. Mai 2021)

Die Schulleitungsforen sind ein zentraler Weiterbildungs- und Kommunikationskanal zwischen Bildungsverwaltung und Schulen. Es ist zu betonen, dass schon am Schulleitungsforum im August 2019 – also vor Einführung der digitalen Lernbegleiter auf der Sekundarstufe – Themen wie «Primat der Pädagogik», «Gesundheit», «Spannungsfeld analog/digital» diskutiert wurden. Das Pädagogische Konzept und die kritische Reflektion der Nutzung, Bedeutung und Wirkung von (digitalen) Medien wurde beispielsweise am Schulleitungsforum im Mai 2021 thematisiert. Das Thema Digitalisierung soll auch weiterhin regelmässig an den Schulleitungsforen Platz finden, um die Schulen im Zeitalter der digitalen Transformation zu begleiten.

### *3.2. Wie gross ist der Anteil von Tablet freier Zeit im Unterricht?*

Der Bildungsauftrag sieht eine ausgewogene Umsetzung vor. Um die Lehrpersonen zu einer guten Umsetzung zu befähigen, besteht ein Weiterbildungsangebot zum Fach MI. Zusätzlich werden Lehrpersonen an den Schulen durch PICTS und Multiplikatoren, die einzelne Weiterbildungsmodule absolviert haben, unterstützt.

Der Lehrplan bildet die Grundlage für den Unterricht und legt die überfachlichen sowie fachbereichsspezifischen Kompetenzen fest. Er gibt den Lehrpersonen die Rahmenbedingungen vor, innerhalb derer sie den Unterricht gestalten können. Dabei haben die Lehrpersonen die methodische Freiheit und Verpflichtung, unabhängig von der Geräteausstattung den Unterricht abwechslungsreich und zielgerichtet zu gestalten.

Die Nutzung von digitalen Geräten im Unterricht lässt sich jedoch nicht auf einen Zeitfaktor reduzieren. Wichtig sind auch die Art und Intensität der Nutzung (z. B. als Notizblock, als Nachschlagewerk, als digitales Lehrmittel oder als Medienbearbeitungswerkzeug).

Prasse, Döbeli & Hielscher (2021)<sup>1</sup> halten fest: «In vielen Schulen mit eins zu eins ausgestatteten Klassen wird (...) gerade der Mix von analogen und digitalen Medien als produktiv angesehen und betont, dass sehr hohe Nutzungsfrequenzen kein Indikator für eine effektive Nutzung digitaler Geräte sind. Das Ergebnis der Metastudie von Hillmayr et al. (2018) bestätigt eine grössere Lernwirksamkeit einer solchen Mischung digitaler und traditioneller Materialien.»

Zur Auswirkung des 1:1-Ausstattungsmodells auf die zeitliche Nutzung der Geräte in einer Projekt-

---

<sup>1</sup> Prasse, D., Döbeli, B., Hielscher, M.: «Eins-zu-eins-Ausstattungen und BYOD-Klassen: Potenziale, Wirkungen und Empfehlungen», in: Brägger, G., Rolff, H.-G.: Handbuch Lernen mit digitalen Medien, Weinheim Basel 2021, S. 536–566.

schule konnte beobachtet werden, dass die Bildschirmzeit an den persönlichen Geräten bei maximal 10 bis 20 Prozent der Unterrichtszeit lag. Eine alleinige oder übermässige Nutzung trat nicht ein (Prasse, Döbeli & Hielscher 2021).

Die Pädagogische Hochschule FHNW verleiht den smart@digital-Award an innovative Schulprojekte, die sich in den Bereichen MI bzw. informatische Bildung besonders engagieren. Im Jahr 2022 wurde ein Projekt der Sekundarschule Binningen ausgezeichnet. Diese nutzte das Klassenlager, um ihr Medienverhalten kritisch zu hinterfragen und sich mit den Chancen und Risiken digitaler Medien auseinanderzusetzen.

An einem so genannten «Total-Digital-Tag» gab es keine Handyregeln, und die Schülerinnen und Schüler nutzten ihre Smartphones uneingeschränkt. Die Planung eines Tagesausflugs erfolgte komplett ohne direkte mündliche Kommunikation, stattdessen wurden der Weg, die Mittagsverpflegung und ein Quiz zum Ausflugsziel durch Internetrecherche und Chatkommunikation gefunden und gelöst. Am «ganz analogen» Tag erlebten die Schülerinnen und Schüler hingegen 24 Stunden ohne Medieneinsatz. Dies stärkte den Zusammenhalt der Klasse und intensivierte die Interaktionen auf anderen Ebenen. An diesem Tag unternahm die Klasse eine Wanderung und fand den Weg mit Hilfe einer Karte. Sie besuchten einen Bauernhof, fuhren ohne App mit Zug und Bus und machten eine Nachtwanderung – alles ohne Handy.

Im Klassenlager konnten die Schülerinnen und Schüler Medien interaktiv nutzen und sinnvoll für Kooperation und Kommunikation einsetzen. Ihre Gedanken, Meinungen und Erlebnisse diskutierten sie in der Gruppe und setzten sie anschliessend in einem Medienbeitrag um. Die Jury lobte das Projekt und betonte, dass es wichtige Fragen aufgreift, mit denen sich Lehrpersonen bei der Durchführung von Klassenlagern auseinandersetzen müssen. Es ist wichtig, dass nicht nur die schulische Nutzung thematisiert wird, da das Digitale in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler vor allem auch ausserhalb der Schule eine wesentliche Rolle spielt. So kann reflektiert werden, was digitale Geräte für einen Effekt auf den Alltag haben.

### *3.3. Wie kann sich die Regierung dafür einsetzen, dass die pädagogische Ausbildung neben dem Umgang mit digitalen Tools auch den Umgang ohne dieselben vermittelt?*

Die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) bildet Lehrpersonen in acht Kompetenzbereichen<sup>2</sup> aus mit dem Ziel, den gelingenden Berufseinstieg zu ermöglichen. Diese Kompetenzbereiche gehen weit über den Umgang mit digitalen Tools hinaus. Das Anliegen ist somit im Grundauftrag der PH FHNW bereits aufgenommen und umgesetzt.

### *3.4. Wie befähigt die pädagogische Ausbildung angehende Lehrpersonen dazu, Freude am Lernen ohne digitale Hilfsmittel zu vermitteln, resp. wann welche Medienwahl auch aus motorischer und entwicklungspsychologischer Sicht sinnvoll ist, nicht zuletzt damit für die Entwicklung der Grundfertigkeiten weiterhin genügend Zeit bleibt?*

Digitalität/Digitalisierung wird als ein Querschnitt-Thema verstanden. In jedem Fach ist kritisch zu prüfen, wo der Einsatz von (welchen) digitalen Tools sinnvoll ist und ergänzend zum Einsatz kommen soll. Grundsätzlich ersetzen digitale Tools die kognitive und physische Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand nicht. Die Wichtigkeit von konkreten Handlungserfahrungen im Lernprozess ist unbestritten.

Konkrete Beispiele aus dem Studium:

---

<sup>2</sup> Die acht Kompetenzbereiche sind: 1) Teilhabe am professionellen Fachdiskurs, 2) Lernen und Entwicklung, 3) Gestaltung von Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozessen, 4) Diagnose und Beurteilung, 5) Umgang mit Heterogenität, 6) Kommunikation und Zusammenarbeit, 7) Handeln im institutionellen und gesellschaftlichen Kontext, 8) professionelle Weiterentwicklung und Sicherheit der Qualität

- **Naturwissenschaften/NMG:** Das Experimentieren, Handeln sowie das entdeckende Lernen an ausserschulischen Lernorten stehen im Zentrum.
- **Mathematik:** Das Konzept des frühen mathematischen Lernens mit konstruktiven Materialien unterstützt die Entwicklung von Grundfertigkeiten (siehe [MATHElino | FHNW](#)). Umgesetzt wird dies auch im [Lernatelier](#) Mathematik. In der Ausbildung wird auf die Lernbegleitung in solch materialbasierten Settings fokussiert. Der Einsatz digitaler Medien wird für das Mathematiklernen kritisch-konstruktiv thematisiert. Gleichzeitig wird in Aus- und Weiterbildung konsequent aufgezeigt, wie wichtig gerade im Zyklus 1 Primärerfahrungen auf der Basis konkreter Handlungserfahrungen sind.
- **Sprachen:** Der Unterschied von analogem und digitalem Lesen und Schreiben fürs Lernen wird behandelt. Das Buch spielt sowohl im Deutsch-, aber auch im Geschichtsunterricht eine zentrale Rolle.
- **Gestaltungsfächer:** Einsatz und Experimentieren mit verschiedenen Materialien.

### 3.5. Welche Möglichkeiten sieht die Regierung dafür zu sorgen, dass im Bildungsbereich ein Gleichgewicht von Kopf, Herz und Hand besteht?

Ein Gleichgewicht ist im Bildungsauftrag bereits enthalten. Lehren und Lernen mit und ohne Geräte gehen Hand in Hand. Neben dem Modul MI konkretisiert der Lehrplan den Bildungsauftrag für weitere sechs Fachbereiche und vier Module. Er enthält neben fachlichen auch überfachliche Kompetenzen, die die Schule vermitteln soll, z. B. personale, soziale und methodische Kompetenzen.

Das Massnahmenpaket «Zukunft Volksschule» beinhaltet nicht nur Massnahmen zur Unterstützung der Umsetzung des Fachs MI. Eine Evaluation der Umsetzung der Massnahmen ist ebenfalls geplant. Die dazu notwendigen Standortbestimmungen finden 2026 und 2027 statt. Der Regierungsrat erachtet deshalb eine Diskussion zum jetzigen Zeitpunkt als verfrüht.

Das Fachgremium IT Volksschulen hat sich mit dieser Thematik befasst und nachfolgend exemplarische Good-Practice-Beispiele zusammengetragen:

#### **Technische und organisatorische Massnahmen der Schule**

- Technische und organisatorische Massnahmen sind Möglichkeiten, wie auf Probleme im Umgang mit digitalen Geräten wirkungsvoll reagiert werden kann. Welche Massnahme den gewünschten Effekt hat, gilt es bedarfsgerecht abzuwägen. Der Content-Filter zum Beispiel ist eine gute technische Massnahme, um Ablenkung zu verhindern. Die Einschränkung der Nutzungszeiten als technische Massnahme gegen übermässige Gerätenutzung einiger Schülerinnen und Schüler hindert alle an der Nutzung (selbst wenn diese Nutzung sinnvoll wäre).
- Die Abgabe von privaten Geräten während den Unterrichtszeiten und Pausen kann Ablenkung und übermässige Nutzung verhindern.
- Infrastrukturelle Rahmenbedingungen haben einen grossen Einfluss. Ein guter Content-Filter und eine gute Geräteverwaltung bewirken, dass viele Probleme gar nicht erst entstehen, da z. B. Social-Media-Seiten damit nicht mehr zugänglich sind.
- Nutzungszeiten ausserhalb der Schulzeit können im Mobile Device Management (MDM) der Geräteverwaltung festgelegt werden.

## **Dialog zwischen Schule und Erziehungsberechtigten**

- Der Dialog zwischen Schule und Eltern (z. B. in Form von Elternabenden zu digitalen Themen) bietet Raum für Sorgen und Herausforderungen beider Parteien und ermöglicht konstruktive, bedarfsgerechte und gemeinsam getragene Lösungen.
- Wenn Probleme sichtbar werden, machen konkrete Regelungen Sinn (z. B. Ablenkung mit digitalen Geräten am Mittagstisch und zwischen 15.30 und 18.00 Uhr wird mit einer organisatorischen Massnahme «medienfrei» geregelt).

## **Medienkonzept**

Wie weiter oben ausgeführt, hält das Medienkonzept wichtige Aspekte bezüglich Chancen und Herausforderungen bei der Nutzung von digitalen Geräten fest. Folgende Fragestellungen sind dazu relevant:

- Wie kann die Schule sicherstellen, dass alle Lernende die digitalen Kompetenzen des Lehrplans MI erarbeiten?
- Wie geht die Schule mit Ablenkung im Unterricht und im Schulalltag durch digitale Geräte um?
- Wie gestalten die Schulen bzw. die Lehrpersonen den Dialog mit den Erziehungsberechtigten über die Geräte der Lernenden?
- Wie kann eine Balance zwischen digitalen und analogen Tätigkeiten in der Schule erreicht werden?
- Wie kann bei der Gerätenutzung die körperliche Integrität gewahrt und gesundheitsfördernde Aspekte berücksichtigt werden?

Zusammenfassend lässt sich bezüglich Medienkonzept festhalten, dass jede Schule im Kanton Basel-Landschaft ein Medienkonzept erstellt bzw. aktualisiert. Im Rahmen des Programms Zukunft Volksschule wurden die Schulen bzw. die Schulleitungen vom AVS dazu beauftragt. Sie halten fest, wie die Inhalte des Moduls Medien und Informatik implementiert werden. Das Amt für Volksschulen überprüft, ob und wie die Schulen diese Anpassungen Ende 2026 vorgenommen haben.

Das Fachgremium IT Volksschulen zeigt auf, dass die Auseinandersetzung der Schulen mit der Implementierung sowohl technische und organisatorische Überlegungen und Massnahmen erfordert, wie auch einen Dialog zwischen Schule und Erziehungsberechtigten.

### *3.6. Werden Präventionsprojekte im Rahmen der Suchtprävention (problematische Internetsucht) auch auf der Primarstufe angeboten?*

Mit der [Präventionsliste BL](#), die im Herbst 2023 publiziert und zugänglich gemacht wurde, erhalten Schulen einen Überblick über Unterrichtsmaterialien, Workshops und Informationen zu den Themen Medienkompetenz und Suchtprävention im Zusammenhang mit Medien. Diese Angebote richten sich an Schülerinnen und Schüler, Lehr- und Fachpersonen sowie an Erziehungsberechtigte und sollen helfen, einen bewussten und gesunden Umgang mit digitalen Medien zu fördern. Im Kapitel 2.4 sind im Bereich «Digitale Medien» 24 Angebote aufgelistet, die sich spezifisch mit Medienutzung auseinandersetzen. Andere Bereiche decken weitere Themen wie psychische Gesundheit oder Sucht ab. Schulen halten jeweils im Schulprogramm fest, wie sie mit Präventions- und Suchtthemen umgehen.

Der Kanton Basel-Landschaft organisiert jährlich die sogenannte «3D-Tagung» für Fachpersonen aus dem Jugendbereich. Diese Fachtagung wird von den drei Direktionen Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, Sicherheitsdirektion und Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft organisiert. Sie bietet rund 200 Fachpersonen aus Verwaltung, Gemeinden, Schulen, Nichtregierungs- und privaten Organisationen die Möglichkeit, sich zu informieren und auszutauschen. Die [«Steuergruppe für Präventionsprojekte im Jugendbereich»](#), die sich aus Jugendfachpersonen der Verwaltung zusammensetzt und für die Organisation zuständig ist, hat für



die 3D-Tagung 2024 (Dienstag, 27. August 2024) das Thema der digitalen Medien gewählt. Informationen zu den Tagungen sind über [www.3d-tagung.bl.ch](http://www.3d-tagung.bl.ch) zugänglich.

### *3.7. Wie wird sichergestellt, dass die Empfehlungen des Leitfadens ICT-Infrastruktur für Primarschulen in der Praxis umgesetzt werden?*

Die Empfehlungen beinhalten die besten Voraussetzungen, wie der Bildungsauftrag in den Schulen umgesetzt werden kann. Wie die Bezeichnung schon verrät, sind diese nicht verpflichtend. Entsprechend wird auch nicht sichergestellt, dass diese umgesetzt werden.

Bei der Befragung der Schulen Ende 2020 bezüglich ICT-Infrastruktur konnte festgestellt werden, dass alle Primarschulen die Minimalempfehlungen von 2014 erfüllen. Seither haben die Primarschulen weiter investiert und sich auf den Weg gemacht in Richtung der Empfehlungen des Kantons von 2022.

Die Einführung des Fachs MI und der PICTS-Lehrpersonen sind weitere relevante aktuelle Entwicklungen. Den Schulen werden dabei vielfältige Ressourcen für die Umsetzung zur Verfügung gestellt. Es ist vorgesehen, dass im Rahmen der Evaluation des Massnahmenpakets «Zukunft Volksschule» dessen Umsetzung überprüft wird.

## **4. Fazit**

Ein ausgewogener Einsatz von digitalen und analogen Tätigkeiten ist zentraler Teil des Bildungsauftrags und des Unterrichtsverständnisses.

Mit den Weiterbildungsangeboten im Rahmen des Massnahmenpakets «Zukunft Volksschule», der Einführung des Fachs MI und den PICTS-Lehrpersonen sowie den Angeboten der Präventionsliste BL besteht bereits ein unterstützendes Dispositiv für Schulen, um sich mit gesundheitlichen Aspekten bei der Nutzung von digitalen Geräten auseinandersetzen zu können. Bis Ende 2026 müssen die Schulen ein Konzept zur Implementierung von MI erarbeiten.

Eine Überprüfung des Massnahmenpakets «Zukunft Volksschule» ist geplant. In diesem Rahmen wird ein Schwerpunkt auf der Umsetzung von MI liegen. Beispiele aus dem Fachgremium IT Volksschulen zeigen, welche technischen, organisatorischen und kooperativen Massnahmen und Fragestellungen dazu sinnvoll sein können. Sie schlagen beispielsweise einen guten Content-Filter, einen stetigen Dialog zwischen Schule und Erziehungsberechtigten sowie geeignete Fragestellungen für die Auseinandersetzung im Rahmen des Medienkonzepts vor.

Der Regierungsrat erachtet eine Diskussion in den Schulen und in Zusammenarbeit mit den Eltern als sehr wichtig.

## **5. Antrag**

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt der Regierungsrat dem Landrat, das Postulat 2023/332 «Kopf, Herz und Hand im Zeitalter der digitalen Transformation» abzuschreiben.

Liestal, 12. November 2024

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Isaac Reber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich